



abdankungen.ch

Matthias A. Weiss, lic theol.  
Poststrasse 16  
8805 Richterswil  
043 537 94 83

---

Liebe Trauer-Familie, liebe Angehörige,

Wenn es nach H.E. gegangen wäre, sässen wir heute nicht in dieser Kapelle beisammen. Eine Abdankung nach klassischer Art wäre nicht in seinem Sinn gewesen. Er hätte weder schwarze Kleidung noch Trauerstimmung zugelassen. Viel lieber hätte er uns im Restaurant XY zusammen kommen sehen, um auf ihn anzustossen; was alle geladenen Gäste im Anschluss auch tun werden.

Und doch: Wie nimmt man Abschied, indem man den Willen des Verstorbenen anerkennt und respektiert, ohne sich gleichzeitig die Möglichkeit zu nehmen, auf die eigene Art und Weise Abschied zu nehmen?

Ehrlich gesagt: Ich weiss es nicht.

Alles, was ich weiss, ist, das sich H.E. mit dem Leben stark verbunden gefühlt hatte - betraf es nun die Natur, in welcher er sich gerne aufhielt, das Essen und Trinken, welches er gerne zu sich nahm oder die geliebten Menschen und seine Familie, mit der so gerne seine Zeit verbrachte.

Auch die Verbundenheit mit der Volksmusik geht für mich ins gleiche Kapitel, obwohl sich der Rest der Familie deswegen oft etwas an die Stirne greifen musste. Offenbar fand H.E. darin aber etwas, was ihm gut tat.

Lieder wie „Alls was bruuchsch uf dr Wält, das isch Liebi“ von Ernst Jakober, das wir eben gehört haben, mochten in H. irgend etwas zum Klingen bringen. Was genau, bleibt uns allen verborgen.

H.E. war kein religiöser Mann und es geht jetzt nicht darum, ihm irgend eine spirituelle Aura, die er zeitlebens nicht besass, künstlich über zu stülpen. Nein, GOTT bewahre.



abdankungen.ch

Matthias A. Weiss, lic theol.  
Poststrasse 16  
8805 Richterswil  
043 537 94 83

---

Wenn ich mir aber sein Leben Revue passieren lassen, so sticht mir einfach seine starke Verbundenheit mit allem Lebendigen ins Auge. Er musste Leben um sich herum haben. Es musste wachsen und spriessen; es musste etwas geschehen; sonst verlor er scheinbar rasch das Interesse.

Legendär sind seine Aussprüche in der Familie, wenn er irgendwo auf Besuch war. Es verging vielleicht eine knappe Stunde, bis sein erstes „so“ erklang, welches sich dann im Zehnminuten-Abstand wiederholte. Eigentlich meinte dieses „so“: „Mir reicht, ich möchte wieder gehen.“ Wie so oft in seinem Leben verwandelte H.E. dieses „so“ aber in ein Fest: „Kommt, lasst uns noch etwas trinken“ oder ähnlich klang es dann aus seinem Munde. Und, obwohl dieses „so“ jede Viertelstunde von Neuem erklang, konnte er gut und gerne noch ein paar Stunden dranhängen und das Leben und die Seinen geniessen.

Jetzt hat uns dieser lebensfrohe und bejahende Mensch für immer verlassen. Vor allem so plötzlich. Diese Unmittelbarkeit lähmt und macht hilflos. Man kann es kaum glauben und meint hin und wieder, dass alles nur ein schlechter Scherz sei und H. demnächst um die Ecke kommen wird, um zusammen anzustossen...

...